# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 277 | Mittwoch, 25. November 1942 | 74. Jahrgang


# Feindliche Schiffe im Hagel der Bomben

**5 Transporter und ein Zerstörer schwer getroffen — Zwei Torpedotreffer auf einem feindlichen Kreuzer — Schwere Abwehrkämpfe südwestlich von Stalingrad und im großen Donbogen**

## Marseille — eine Bastion Europas

Von Kriegsberichter Justus Wilhelm Krug

DNB . . . (PK). Bereits vor Tagen hat das Oberkommando der Wehrmacht den Aufmarsch der deutschen Divisionen als planmäßig abgeschlossen bekanntgegeben. Der Welt wurde damit einmal mehr die Präzision der deutschen Führung bewiesen, die das Gesetz des Handelns sich vorbehält.

Rollende Kolonnen auf allen Straßen, die nach Süden führen! Den Kampfformationen folgen die Trosse, die schaffen den Nachschub heran: Munition, Brennstoff und Verpflegung, zumal das letzte ist wichtig.

Von dem weitaus größten Teil ist der Aufruf des Führers an das französische Volk richtig verstanden worden.

Seit Tagen sind nun deutsche Truppen in der französischen Hafenstadt Marseille. In der Stadt arbeiten einige deutsche Stäbe. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Das unsichtbare Netz der deutschen Organisationen ist nur zu erahnen. Panzerspähwagen rollen durch die Straßen und auf dem Pflaster dröhnt der Marschtritt unserer Grenadiere.

An allen Ecken stehen Franzosen und debattieren, und wenn man genau hinhört, bewundern sie die Haltung des deutschen Soldaten, die modernen Panzer und Geschütze schlechthin die ungebrochene Schlagkraft unserer Armee.

In den Hafenforts sind nunmehr unsere Infanterieeinheiten eingezogen und Flakbatterien aller Kaliber sichern den Hafen, der in der Mittagssonne ein prächtiges Bild bietet. Ein heller, glasklarer Himmel spannt sich über Stadt und Hafen, und auf den tiefblauen Wogen des Mittelmeeres liegen goldene flimmernde Sonnenkleckse. Nur wenige Handelsschiffe liegen an den Kais. Ein Gewirr von Kränen reckt die starren, stählernen Arme in den Himmel.

Ein Verband deutscher Messerschmitt-Jäger braust donnernd über die Bucht, um sich im flimmernden Dunst landeinwärts zu verlieren. Die Franzosen bleiben stehen und recken die Köpfe, sie ahnen wohl die Macht, die sich an diesen Küsten den anglo-amerikanischen Invasionsgelüsten entgegenstellt.

Schwere und schwerste Batterien sind in den strategisch wichtigen Punkten des Hafens in Stellung gegangen, aber nicht nur dort:

Die ganze neubesetzte Küste ist in wenigen Tagen in einen Verteidigungszustand gesetzt worden, den jeder kommende Tag um ein Vielfaches vervollkommnen wird.

Hier stehen nun deutsche Soldaten und deutsche Waffen . . . wie bei Dieppe!

Marseille, die alte französische Hafenstadt, wird von deutschen Truppen verteidigt werden gegen jeden Invasionsversuch. Marseille ist eine Bastion der Festung Europa, über der die deutsche Flagge wehen wird, bis die Stunde der Feinde Europas geschlagen hat. Mit jedem Tage aber wächst in diesem Sektor der Fronten die Verteidigungsbereitschaft. Mit ruhiger Gelassenheit schaut der deutsche Soldat den kommenden Ereignissen entgegen.

**DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Kaukasus-Gebiet verhinderte die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen.**

**Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetters laufend in die Erdkämpfe ein.**

**In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit.**

**Erneute heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südostwärts des Ilmensees brachen zusammen. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriff vernichtet.**

**In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze Spähtruppentätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Cyrenaika.**

**Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturzkampfflieger Bahnziele, motorisierte Kolonnen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 23. November trafen Kampfflieger fünf Transporter, darunter große Fahrgastschiffe, und einen Zerstörer mit schweren Bomben. Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Zerstörer gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Versenkung des Kreuzers wird gerechnet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeergebiet fünf feindliche Bombenflugzeuge ab.**

**An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.**

## 13 Britenflugzeuge

**bei dem letzten Terrorangriff vernichtet**

DNB. **Berlin**, 24. Nov. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihren Angriffen in der Nacht zum Montag erhebliche Verluste. Einige der einfliegenden Bomber wurden schon an der Küste der besetzten Westgebiete von der deutschen Abwehr erfaßt und zum Absturz gebracht. Andere erreichte das gleiche Schicksal beim Weiterflug in das französische Gebiet oder auf dem Rückflug nach England.

Insgesamt wurden nach bisher vorliegenden Meldungen durch Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe, sowie der Marineartillerie 13 Bombenflugzeuge vernichtet, unter ihnen auch mehrere viermotorige Bomber, von denen einer in der Nähe von Paris eine Notlandung durchführen mußte. Der Flugzeugführer, der gefangengenommen wurde, sagte aus, daß sein Flugzeug bereits bei der Annäherung an das Stadtgebiet von Stuttgart schwer getroffen wurde. Er mußte sich zum sofortigen Rückflug entschließen, kam aber nur mehr bis in den Raum von Paris.

An Bord befanden sich bei der Notlandung noch drei tote Besatzungsmitglieder. Nach Aussage des britischen Piloten waren drei weitere Besatzungsmitglieder unmittelbar nach dem schweren Treffer, den das Flugzeug bei Beginn seines Angriffes erhalten hatte, mit dem Fallschirm abgesprungen. Sie wurden inzwischen sämtlich gefangengenommen.

Bei diesen militärisch völlig wirkungslosen Angriffen verloren die Engländer mindestens 80 Mann fliegendes Personal, die den Tod fanden oder in Gefangenschaft gerieten.

# Tage und Nächte in Tunesien

**Am anderen Ufer dieses gigantischen Völkerringens**

Von Kriegsberichter Werner Karl

DNB . . . (PK). Seit dem frühen Morgen warten wir mit vielen anderen Kameraden aller Wehrmachtteile auf den nächsten Transport nach Tunesien. In der Dämmerung ist bereits der erste gestartet eine Schar von grauen Vögeln, die sich zur festen Formation gefunden haben, um schließlich, von wenigen Jägern begleitet, die gerade Richtung zum jenseitigen Ufer dieses Krieges zu nehmen. Von irgendwoher sind dann neue Flugzeuge eingefallen, haben rasch getankt und warten nun auf den Startbefehl, wie so viele Pulks in den Tagen vorher. Der große Fliegerhorst im südlichen Raum der Festung Europa ist buchstäblich über Nacht zu einem wichtigen Platz unserer Wacht geworden.

Ein Hauch von Abenteuer weht immer über jenen Männern, die den Sprung nach drüben tun. Der Weg nach Libyen und Aegypten war weiter und beschwerlicher, aber auch sie schreiten über eine verletzliche, gläserne Brücke, die unsichtbar ihre Bogen über das blaue Wasser, die See spannt. Und drüben winkt neue afrikanische Erde, die in dieser spannungsvollen Zeit gegen einen hochgerüsteten Gegner verteidigt sein will. Niemand entzieht sich heute dem Ernst der Sachlage, die den Feind im Angriff sieht, um das Schicksal mit letzter Kraft zu wenden. Wer aber von uns berüberbefohlen ist, kämpft den Kampf um den Preis von Tunesien. Der Ernst und die innere Sicherheit der Männer ist uns ein besserer Garant für ihre Haltung im bedrohten Raum, als überschwengliche Begeisterung. Das Reich hat schon immer bestes Material auf ferne Wacht gestellt.

Gegen Mittag sitzen wir endlich in der Ju. Im flimmernden Dunst versinkt die eigene Küste. Eine kleine Strecke fliegt der Verband allein über die grenzenlose Fläche, dann tauchen in der Ferne die grauen Schatten tunesischer Berge auf. Das andere Ufer ist erreicht. Von diesem Augenblick an beginnt für jeden einzelnen ein neuer Abschnitt des Krieges, der in seinen Gesetzen und Lebensgewohnheiten sich grundlegend von dem europäischen unterscheidet. Nur wer einmal drüben war, kennt die eigene Ordnung des Kampfes. Zwischen den Männern drüben und ihrem Schicksal liegt das Meer. In ihrem Rücken ruht nicht mehr die Heimat, so wie es jeder im Osten, im Westen, im Norden oder im Süden auch im härtesten Gefecht gefühlt hat. Wieviel mehr seelische Kraft gehört dazu auf tropischer Erde zu kämpfen!

Als die Dunkelheit vollends hereingebrochen ist und nur zuweilen das ferne langgezogene Heulen der zahllosen Araberhunde in den nahen Siedlungen die lastende Stille unterbricht, kündigt sich auch der erwartete Luftangriff an. Dumpfe Schüsse der Flak hallen zu uns herüber. Die Fensterläden beginnen zu klirren und durch das Glas schillert bereits der Schein von Leuchtbomben. Unter der Explosion der ersten Bomben scheint das Gebäude zu erbeben. Welche vertraute Geräusche für uns, die wir so viele gefährliche Zonen des Krieges durchschritten haben! Die Bewohner von Tunesien werden in diesen Tagen zum ersten Mal vor das Antlitz des Krieges gestellt. Wie lange mögen sie hier in der Illusion gelebt haben, ihr fruchtbares koloniales Reich ohne Anstrengung in eine vielleicht noch geruhsamere Zukunft hinüberretten zu können! „Wären unsere Soldaten so tapfer wie die Deutschen und würden

Fortsetzung auf Seite 2

# Lord Cranborne Nachfolger Cripps'

**Churchills Parteigänger erhalten allen Einfluß**

DNB. **Stockholm**, 24. Nov. Nach Meldungen aus London ist Lord Cranborne, der Sprecher der Regierung im Oberhaus, an Stelle des ausgebooteten Cripps zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt worden. Zur Begründung wird angegeben, daß er dadurch besser imstande sei, seine Funktionen im Oberhaus zu erfüllen.

Der Fall ist klar: Churchill schafft seine unbedingten Parteigänger in die maßgebenden Positionen, um sich den Rücken zu decken bei seinem Hasardkurs, der nun auch die letzten noch verbliebenen Bestandteile des Empire aufs Spiel setzt. Eden und Cranborne geben sich dazu her, das englische Parlament unter dem Anschein der Legalität weiter auszuschalten und die Kritik der Oeffentlichkeit an den Verzweiflungsmanövern des Totengräbers Churchill zum Schweigen zu bringen.

### Zersetzung der englischen Jugend

DNB. **Genf**, 24. Nov. „Jagd 13jähriger Mädchen auf USA-Soldaten" überschreibt der Londoner „Daily Mirror" einen Bericht, in dem er auf die wachsende Hemmungslosigkeit junger englischer Mädchen aller Gesellschaftsschichten hinweist, die sich den nordamerikanischen Soldaten an den Hals werfen. Auf einer Konferenz über Jugendschutz in Bristol sei dieser skandalöse Zustand auf das schärfste gebrandmarkt worden. Im Laufe der Erörterung habe einer der Konferenzteilnehmer festgestellt, daß man nicht allein die minderjährigen Mädchen vor den Soldaten, sondern in ebenso hohem Maße auch die Soldaten vor den minderjährigen Mädchen schützen müsse. Der Präsident der freikirchlichen Vereinigung von Bristol, Thomson, faßte sein Urteil in die Worte zusammen: „Früher vereinzelt auftretende Mißstände auf dem Gebiete der Jugendkriminalität haben sich heute zu einer fast vollständigen Zersetzung der englischen Jugend entwickelt."

### Außerordentliche Zunahme der Jugendverbrechen in den USA

DNB. **Stockholm**, 24. Nov. Die Jugendverbrechen in Amerika haben seit Kriegsausbruch außerordentlich zugenommen, schreibt der Sonderberichterstatter von „Dagens Nyheter" aus Newyork. Während die Zunahme der Verbrechen unter den Jugendlichen in Newyork beispielsweise 10 Prozent beträgt, soll in anderen Städten besonders in den Industriezentren, wo die Menschen vielfach in Zeltlagern und Hauswagen wohnen, die Zahl der Jugendverbrechen noch bedeutend höher sein. Die Eltern, die tagsaus, tagein in den Munitionsfabriken arbeiten müßten gezwungenermaßen ihre Kinder sich selbst überlassen. Die staatlichen und sozialen Einrichtungen seien nicht in der Lage, der neuen Probleme Herr zu werden.

# Sechs Jahre Antikominternpakt

Unsere Gegner haben im Laufe dieses Krieges wenig Gelegenheit gehabt sich über militärische Erfolge zu freuen, denn jedesmal, wenn sie glaubten, den entscheidenden Schlag geführt zu haben, der endlich den fortgesetzten Niederlagen ein Ende machen und den ersehnten Wendepunkt des Krieges bringen sollte, da erfolgte prompt der deutsche Gegenschlag, der ihr Triumphgeschrei mit einem üblen Mißklang enden ließ. Diesmal aber, bei dem afrikanischen Abenteuer, scheint ihnen, so glaubte man auf der Gegenseite, der große Wurf geglückt zu sein. Unter Ausnutzung des Ueberraschungsmoments hatte die erste Welle des britisch-amerikanischen Expeditionskorps auf nordafrikanischem Boden Fuß gefaßt, und Roosevelt gab sich schon der festen Hoffnung hin, einen militärischen und politischen „Blitzsieg" in Nordafrika ohne Blutverluste erreichen und die Besetzung von Marokko, Algier und Tunis ja, vielleicht sogar von Südfrankreich und Korsika durchführen zu können ohne daß seine Truppen einen Schuß abzugeben brauchten. Die plutokratischen Kriegshetzer sahen schon den „Sieg" greifbar vor Augen. Aber auch mit diesem „Spaziergang durch die afrikanische Hintertür nach Europa" ist es nichts geworden. Schon die zweite Welle der britisch-amerikanischen Landungstruppen bekam die deutsche Gegenwehr empfindlich zu spüren. Unterseeboote und Kampfflugzeuge räumten unter der Landungsflotte radikal auf, so daß der geplante Vorstoß nach Tunis mit großer Verspätung ins Rollen kam. Und als es schließlich so weit war, da standen die Achsentruppen bereits an der algerisch-tunesischen Grenze. Die Siegesbegeisterung in Washington und London hat deshalb bald einer starken Ernüchterung Platz machen müssen, und selbst aus Moskau mußten sich Churchill und Roosevelt bescheinigen lassen, daß die „Entlastung durch den afrikanischen Hinterhof" keine zweite Front darstelle. Aber gerade diesen Eindruck hatte man in London und Washington doch erwecken wollen. Jetzt müssen auch sie erkennen, daß die Lage an der Ostfront durch die Landung in Französisch-Marokko und Algier nicht um einen Deut geändert wurde. Der Osten aber ist und bleibt die entscheidende Front.

Es liegt nun einmal in der Natur der Dinge, daß Entwicklungen, die sich in dem unserem geographischen Denken naheliegenden Mittelmeerraum abspielen, für unsere Bearteilsbildung sich von vornherein deutlicher abzeichnen, als etwa die Ereignisse im Osten. Marokko, Algier, Tunis, Tripolis sind für den im Herzen Europas lebenden Deutschen heute noch weitaus geläufigere und bekanntere Begriffe, als etwa der Terek, Krasnodar und Tuapse.

„Im Osten aber" so hebt Helmuth Sündermann in einem Aufsatz der „NSK." hervor, „liegt unwandelbar der Schwerpunkt des gegenwärtigen großen Krieges. Der gewaltige erfolgreiche Vorstoß dieses Sommers, der den Sowjets gewaltigste Rohstoffgebiete nahm und sie uns erschloß, wird in der Kriegsgeschichte dieses Jahres die große Ueberschrift liefern, der gegenüber alle nordafrikanischen Ereignisse, so bedeutungsvoll sie auch sein mögen, zurücktreten werden. Im Osten wird der Lebenskampf unseres Volkes, der Schicksalskampf unseres Kontinents, die große Entscheidung unseres Jahrhunderts ausgetragen. Hier liegt das Schwergewicht der großen Auseinandersetzung, hier rollen die Würfel der Weltgeschichte. Kein Casablanca, kein Oran bringt dem Bolschewismus das Verlorene zurück. Kein nordafrikanisches Kampfgeschehen ändert die für die Zukunft Europas entscheidende Lage im Osten."

Am 25. November werden es gerade sechs Jahre, daß Deutschland und Japan das für die weitere politische Entwicklung so hochbedeutsame Antikominternabkommen abgeschlossen haben. Die beiden Großmächte kamen damals überein, den aktiven Abwehrkampf gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale gemeinsam aufzunehmen. Sie waren dabei überzeugt, daß die Duldung einer Einmischung Moskaus in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht. Ein Jahr später trat Italien dem Abkommen bei. Diesem Beispiel folgten im Laufe der folgenden Jahre noch zahlreiche andere Staaten, die heute mit dem Schwert in der Hand Europa gegen den Angriff des weltrevolutionären Bolschewismus verteidigen. Heute, nachdem der Antikomintern-pakt sechs Jahre in Kraft ist, bedarf es keines Beweises mehr für die Notwendigkeit dieses weltwichtigen Abkommens. Der Generalangriff der Kommunistischen Internationale im Bunde mit der angelsächsischen Plutokratie rechtfertigt in vollem Maße die Abwehrmaßnahmen, die Deutschland, Japan, Italien und die hinter ihnen stehenden Staaten zur Abwehr des kommunistischen Weltbrandes getroffen haben. Es ist nicht auszudenken, welches Schicksal Europa widerfahren wäre, wenn nicht der Führer gemeinsam mit den verantwortungsbewußten Männern der übrigen großen Ordnungsmächte

## Tage und Nächte in Tunesien

Fortsetzung von Seite 1

sie in Tunis, Algier und Casablanca begriffen haben, daß Französisch-Nordafrika immer eine europäische und niemals eine amerikanische Kolonie sein kann, dann wäre es den Amerikanern nicht gelungen, auch nur Fuß zu fassen. Jetzt ist es an euch, in letzter Stunde den Fehler zu begleichen." Das war der Kern einer wohlgesetzten Rede, die der älteste in diesem Haus im Gespräch mit uns am abendlichen Tisch gehalten hatte. Wir wußten nicht genau, ob diese Worte, denen wir nur zustimmen konnten, auch seiner wirklichen Meinung entsprachen. Wir glaubten seinem mannhaften Standpunkt, der sich auch gegen die Allianz von Kapitalismus und Judentum bei unseren Feinden wandte, wir glaubten ihm zumindest einen Hauch von Nationalbewußtsein angemerkt zu haben.

Am frühen Morgen fahren wir wieder zum Platz. Die amerikanischen Nachtbomber haben keine bedeutsamen Schäden anrichten können. Der Flugbetrieb geht ungestört weiter. Wie überall in Afrika, waren Araber auch hier zu Hilfeleistungen rasch herbeigekommen. Einige besonders Verläßliche tragen sogar stolz Gewehre über ihren bunten morgenländischen Trachten und helfen den Wachen der Luftwaffe, den Hortbereich gegen unliebsame Eindringlinge abzusperren. Als wir, neben ihnen stehend, einen Blick ins Schilderhaus werfen und mühsam die ins Holz geschnittenen Worte gelangweilter französischer Posten entziffern, finden wir darunter manch merkwürdiges Dokument.

Auf dem Wege zur nahen Stadt begegnen wir den endlosen Zügen neugieriger Araber, die sich immer wieder mit beschwörenden Gesten zur Mitarbeit anbieten. Viele von ihnen gehören bereits zum festen Personal des Platzes. Ihr freundliches Element bestimmt die ersten Eindrücke im Hafenmeer am Rand des Golfs von Tunis. Sie sind aber nur ein Teil der Masse, die wie in kaum einer anderen Stadt von den widerstrebendsten Teilen geformt wird. Sie stehen neben den vielen glücklichen Italienern, den mehr oder minder loyalen Franzosen und den Juden, die hier eine beträchtliche Zahl der gesamten Bevölkerung ausmachen. Die Ordnung und die Sicherheit aber wird jetzt geprägt von unseren Soldaten, die ihre erste Position in Tunis errichtet haben. Sie sind für die anderen Boten einer fremden, sturmerprobten Welt, die jenseits des Meeres um geschichtliche Entscheidungen gerungen hat und hier auf vorgeschobenem Posten einem Anschlag auf ihre Festung Europa gegenübertreten wird.

Der General hat die Bevölkerung und die Offiziere und Soldaten der Kolonialarmee zur Mitarbeit am Werk der Sicherung dieser afrikanischen Kolonie aufgerufen. Dieser Tage haben sie in Tunis dem Kommandierenden General der deutschen Truppen auch ins Auge sehen dürfen. Wer ihm begegnete, traf eine soldatische Führerpersönlichkeit, die neben dem Generalfeldmarschall Rommel zur grenzenlosen Ueberraschung unserer Feinde auch auf afrikanischem Boden höchste militärische Tugenden entfaltete. Jetzt hat ihn der Führer dazu berufen, der Drohung von Westen her mit bestgeschulten Kräften entgegenzutreten. Der erste größere Zusammenstoß mit den Truppen aus Amerika wird es zeigen, auf welcher Seite die überlegenere Führung, die höhere Tapferkeit und die größere Erfahrung liegt.

---

den Abwehrwall gegen die bolschewistische Flut aufgerichtet hätte. Schon einmal hatte der Bolschewismus das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Damals ist es in letzter Stunde durch die rettende Tat des Führers vor dem Verderben gerettet worden. Diesmal war nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in höchster Gefahr. Seit Jahren hatte Moskau seine riesigen Rüstungen betrieben, um dann bei gegebener Gelegenheit über Europa herzufallen und das ganze Abendland dem blutrünstigen Bolschewismus zu unterwerfen. Dem geschlossenen Block der in dem Antikominternpakt vereinigten Mächte ist es zu verdanken, daß der europäische Kontinent vor dem bolschewistischen Chaos bewahrt worden ist. Aber noch ist die Gefahr nicht endgültig beseitigt. Noch steht das deutsche Heer im Osten in schwerem Kampf mit den vertierten Horden des Weltkommunismus, der zwar schon schwer angeschlagen, aber noch nicht endgültig niedergeworfen ist. Gemeinsam mit seinen treuen Waffengefährten wird Deutschland diesen Entscheidungskampf des Jahrhunderts bis zum siegreichen Ende durchfechten.

---

### Sturmgeschützabteilung spendete 32 000 RM. für das KWHW.

DNB. **Berlin**, 24. Nov. Unsere an der Ostfront in dauernden schweren Kämpfen stehenden Truppen vergessen zu keiner Stunde ihre tiefe Verbundenheit mit der Heimat und die Anteilnahme am Geschehen daheim. Die freiwilligen hohen Spenden der Frontsoldaten für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes sind der sichtbare Ausdruck dafür. So sammelte eine im Kaukasus eingesetzte Sturmgeschützabteilung für das Kriegswinterhilfswerk 32 000 Reichsmark. Vom Kommandeur bis zum jüngsten Soldaten spendete jeder Angehörige dieser Abteilung einen vollen Monatssold und die Frontzulagen eines Monats. Eine Versteigerung zu Gunsten des KWHW. veranstaltete die 9. Kompanie eines bei Rschew eingesetzten hessischen Regiments. Die Versteigerung ergab den Betrag von 3874,50 RM. Eine Tafel Schokolade erzielte dabei den Rekorderlös von 724 RM., und zwei der begehrten Zulassungsscheine für Kilo-Päckchen erbrachten 560 RM.

---

### Glückwunschtelegramm des Führers an Staatspräsident Carmona

DNB. **Hauptquartier**, 24. Nov. Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik General de Fragoso Carmona zum Geburtstag am 24. November mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

---

Nach Meldungen aus Bombay ereignete sich am Montag in der Metallbörse von Bombay eine Explosion. Sechs Personen wurden leicht und eine schwer verletzt.

# Anarchie und offene Rebellion

## Terror in dem von den USA besetzten nordafrikanischen Gebiet

DNB **Paris**, 24. Nov. Die Ereignisse in Nordafrika beschäftigen weiterhin die französische Presse. Nach Meldungen, die aus allen Teilen des von den Amerikanern besetzten Gebietes in Frankreich eintreffen, nähern sich die Zustände, wie die Blätter unterstreichen, immer mehr der Anarchie und der offenen Rebellion der Eingeborenen gegen die Besatzungsmacht. Durch Versprechen einerseits und schärfste Strafen andererseits hätten die amerikanischen Behörden die Anhänger von de Gaulle, Giraud und Darlan untereinander aufgehetzt und ein allgemeines Denunziantentum geschaffen. Erschießungen und Massenverhaftungen sowie dauernde Zwischenfälle zwischen amerikanischen Soldaten und der eingeborenen Bevölkerung seien an der Tagesordnung.

In Oran und anderen nordafrikanischen Städten hätten diese Zwischenfälle bereits Todesopfer gefordert. Südlich von Oran mußten verschiedene Orte auf Befehl der amerikanischen Behörden von der Bevölkerung geräumt werden. Schärfste Maßnahmen sind in Oran zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Tag und Nacht durchziehen amerikanische Polizeistreifen die Straßen der Stadt.

Im ganzen von den Amerikanern besetzten nordafrikanischen Gebiet ist die Polizeistunde auf 21 Uhr festgesetzt. Charakteristisch für die dortigen Zustände sei, wie die Zeitungen weiter melden, die Tatsache, daß der unter amerikanischer Kontrolle stehende Sender Marokko eine Verordnung des Generals Eisenhower verbreitet habe, durch die dieser die gesamte Zivilbevölkerung auffordert, unter Androhung der Todesstrafe bis zum 25. November alle Waffen abzuliefern. Aus Algier wird gemeldet, daß von den britisch-amerikanischen Behörden die Mobilisation der algerischen Juden zum Militärdienst vorgesehen sei.

### Botschaft Petains an Französisch-Westafrika

DNB **Vichy**, 24. Nov. Nach dem britisch-nordamerikanischen Ueberfall auf Marokko und Algier blieb bisher nur Französisch-Westafrika von der Besetzung durch die angelsächsischen Aggressoren frei. Der französische Admiral Darlan hat sich nunmehr bemüht, auch dieses Gebiet an England und die Vereinigten Staaten auszuliefern. Er hielt am Montag über den Sender in Algier eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, daß sich Französisch-Westafrika unter seinen Befehl gestellt habe.

Gleichzeitig richtete Marschall Petain eine Botschaft an die Franzosen von Französisch-Westafrika, in der er betonte, daß er dieses Gebiet der Obhut der französischen Soldaten, Matrosen und Flieger anvertraut habe. Der Marschall schloß seine Rundfunkbotschaft an die französische Armee in Französisch-Westafrika mit den Worten: „Es hängt von eurem Heroismus und eurer Festigkeit ab, daß im Aufruhr noch ein Fleckchen Erde auf afrikanischem Boden bestehen wird, auf dem allein die französische Fahne flattert. Wenn man euch angreift, werdet ihr euch verteidigen, um die französische Souveränität zu behaupten. Brüderlich vereint in der gleichen Liebe für das gemeinsame Vaterland werdet ihr Franzosen und Eingeborenen meinem Befehl treu bleiben!"

### Durcheinander in Marokko und Algerien

DNB. **Rom**, 24. Nov. Die in Algerien und Marokko herrschende Verwirrung und Unordnung wird gekennzeichnet durch den Befehl der USA-Besatzungsbehörde, daß nur Zivil- oder Militärbehörden zu Verhaftungen oder Haussuchungen berechtigt seien. Wer ohne Berechtigung Personen belästigt oder Haussuchungen vornehme, werde vor das Kriegsgericht gestellt.

Ein von USA-Seite herausgegebenes Kommuniqué unterstreicht bezeichnenderweise, daß die erlassene Amnestie von Präsident Roosevelt selbst veranlaßt worden ist, der sich also schon als Herrscher von Nordafrika betrachtet.

### USA-Getreideraub in Französisch-Nordafrika

DNB. **Vichy**, 24. Nov. Das USA-Oberkommando in Marokko und Algerien hat bereits mit der Requirierung von Getreide für die Versorgung der USA-Truppen begonnen, da der Nachschub sich bedeutend schwieriger gestaltete als man ursprünglich annahm. Mehrere mit Vorräten beladene Schiffe sind in den letzten acht Tagen von deutschen U-Booten oder Fliegern versenkt worden. Diese Vorräte fehlen jetzt für die Versorgung der Soldaten, die infolgedessen „vorübergehend", wie man im amerikanischen Hauptquartier erklärt, auf die Vorräte der eingeborenen Bevölkerung zurückgreifen mußten.

*

DNB. **Rom**, 24. Nov. Der Geldkurs wurde von den britischen und nordamerikanischen Eroberern in Nordafrika von 40 auf 70 Francs je Dollar und von 170 auf 300 Francs pro Pfund Sterling heraufgesetzt. Das bedeutet, daß die mohammedanischen Bauern und Viehzüchter von ganz Algier und Marokko ihre Erzeugnisse für die Hälfte des Preises abgeben müssen wie bisher. Die Empörung wächst allenthalben.

# Nachschub für die kämpfende Front

## Sein Funktionieren sichert das Gelingen aller Operationen

DNB **Berlin**, 24. Nov. Die im allgemeinen der Oeffentlichkeit zugänglichen Karten des Kriegsschauplatzes im Osten vermitteln in ihrem verhältnismäßig kleinen Maßstab nur schwer einen Begriff von der Breiten- und Tiefenausdehnung der Kampfräume der deutschen Wehrmacht. Die Entfernung Sewastopol—Grosny, auf ein anderes Gebiet Europas übertragen, entspricht der rund 1300 Kilometer umfassenden Entfernung Ostende—Breslau. In diesem weiten Raum, der mit einigen Armeen nur einen Teilausschnitt aus dem riesigen Schutzwall der deutschen Wehrmacht im Osten darstellt, konzentriert sich in einer Tiefenausdehnung über mehrere hundert Kilometer ein Höchstmaß von Organisation, um die kämpfende Truppe mit allem Nötigen zu versehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verkehrsverhältnisse in der Sowjetunion natürlich keinen Vergleich aushalten mit dem Netz von Eisenbahnen und guten Straßen im Deutschen Reich. Brückenbaubataillone, Eisenbahntruppen, Organisation Todt und Reichsarbeitsdienst müssen angesetzt werden, um Brücken und Straßen auszubessern, neue Eisenbahnlinien zu bauen, Strecken auf deutsche Spurweite umzunageln. Die Nachrichtentruppen haben in Anlehnung an die vorhandenen ortsfesten Telegraphen- und Fernsprechleitungen die Nachrichtenverbindungen nach vorwärts zu den Kampftruppen, nach rückwärts zu den vorgesetzten Dienststellen und zur Heimat herzustellen. So werden durch verkehrs- und nachrichtenmäßige Erschließung des Operationsgebietes die Voraussetzungen für die Organisation des Nachschubs geschaffen.

Die ausreichende Zuführung von Munition für die kämpfende Truppe ist die wichtigste Aufgabe des Nachschubs, denn von ihr kann in vorderster Linie das Schicksal eines Kampftages abhängen. Hier kann sich die Organisation an kein starres Schema halten, sondern muß sich weit vorausschauend den jeweiligen Erfordernissen der einzelnen Frontabschnitte anpassen. Artilleriemunition, Minen, Infanteriemunition, Leuchtmunition, Signalrauchzeichen — das alles liegt gestapelt in den Armee-Munitionslagern. Aber weite Strecken sind von den motorisierten und bespannten Munitionskolonnen oft auf schlechtesten Wegen zu bewältigen bis das Artilleriegeschoß am Geschütz, die Infanteriemunition im Gurt des MG-Schützen, die Leuchtpatrone in der Pistole des Hochpostens ist.

Neben der Munitionsversorgung steht die Verpflegung im Vordergrunde. Da die Truppen im Osten weitgehend aus dem Lande verpflegt werden, sind landwirtschaftliche Sonderführer und Wehrmachtkommandos für Feldbestellung und Ernteeinbringung einzusetzen. Es muß eine gleichmäßige Verteilung aus den Ueberschußgebieten auf den Gesamtbereich der Armee gewährleistet sein. Feldbäckereien und Feldschlächtereien müssen daher in transportmäßig günstigen Standorten untergebracht werden. Wie vieler Einzeltransporte bedarf es, bis das Kommißbrot, Fleisch und Fett auf die Verpflegungstrosse der Bataillone umgeschlagen sind. Aber es sind nicht nur diese Grundelemente der Ernährung für die zu sorgen ist. Gemüse, Gewürze aller Art, Konserven, Tabak und Zigaretten, Wein, Branntwein, Schokolade und Marketenderwaren, wie z. B. Seife, Zahnpaste, Schreibpapier müssen herangeschafft werden, um dem Soldaten die Ruhepausen zwischen schweren Kampftagen so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Seit vielen Wochen bereits sind umfassende Vorbereitungen für die nahende Weihnachtszeit im Gange.

Das zweite Aufgabengebiet der Truppenversorgung in einem solchen Riesenraum ist so vielseitig und umfassend, daß es in seinen Einzelheiten nur angedeutet werden kann. Welch schwieriges Problem bedeutet allein schon die Ersatzbeschaffung von Bekleidung und Ausrüstung, die Nachführung von Betriebsstoff- und Kälteschutzmitteln für motorisierte Verbände, von Heu und Stroh für die bespannten Heeresteile. Daneben ist der Rücktransport von Leergut, von beschädigten Flugzeugen, Kraftfahrzeugen und sonstigem Kriegsgerät in die Heimat zu regeln, und beim Vormarsch der kämpfenden Truppe muß der große Apparat der Deutschen Feldpost so gut eingespielt sein, daß die Nachrichtenverbindung vom Soldaten zur Heimat und umgekehrt keine großen Unterbrechungen erleidet. Neben dem gesamten Sanitäts- und Veterinärdienst mit seinem Netz von Krankensammelstellen, Lazarettzügen, Feld- und Kriegslazaretten und dem Nachschub von Sanitätsgerät muß die Sicherung des rückwärtigen Gebietes durch einen wohlgeleiteten Ordnungsdienst von Feldgendarmerie und Ortskommandantur sichergestellt sein. Das alles sind Organisationsfragen in den Armeebereichen, deren reibungsloses Funktionieren Voraussetzung für das Gelingen aller Operationen bildet; und der Abschnitt von Sewastopol bis Grosny ist ja nur ein kleiner Teil der weitgespannten deutschen Front vom Kaukasus bis zum Eismeer.

### Bolschewistischer Nachschub im Mündungsgebiet des Wolchow erfolgreich angegriffen

DNB. **Berlin**, 24. Nov. Im Mündungsgebiet des Wolchow griffen am 23. 11. deutsche Kampfflugzeuge den für Leningrad bestimmten bolschewistischen Nachschub erfolgreich an. Mehrere große Transportzüge, die Truppen, Gerät und Munition geladen hatten, wurden stark beschädigt. Auch der an der Südbucht des Ladogasees liegende Ausladebahnhof Kobona, der den Bolschewisten als Umschlagplatz für Eisenbahntransporte und Schiffsverkehr dient, wurde von den wiederholt anfliegenden deutschen Kampfflugzeugen schwer getroffen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Schiffstransporte des Feindes auf dem Ladogasee, wobei zwei große Lastkähne durch Volltreffer versenkt und ein Dampfer schwer beschädigt wurden.

---

### Juden sammeln Geld für die Sowjets

DNB. **Vigo**, 24. Nov. Die jüdischen Elemente sind auch in Argentinien die Hauptakteure für die Unterstützung der Sowjets. Die Abendzeitung „Critica" veröffentlicht eine Notiz, wonach die jüdische Jugendorganisation auch im Landesinnern neue Geldspenden für die Sowjethilfe sammelt.

## Der neue deutsche Flammenwerfer

### Flammen über die höchsten Gebäude in Stalingrad geschleudert

DNB **Berlin**, 24. Nov. In Stalingrad, von dessen 24 Stadtbezirken bekanntlich 22 in deutscher Hand sind, vernichteten unsere Grenadiere am Dienstag im zusammengefaßten Feuer ihrer schweren Infanteriewaffen zahlreiche feindliche Mörser und schwere Granatwerfer. Im Kampf gegen eine stark befestigte Häusergruppe erzielte unser neuer Flammenwerferpanzer vernichtende Wirkung.

Diese neue Waffe hat einen Strahlenrohrkopf, der nach allen Seiten schwenkbar ist und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann. Die eigene schwere Bewaffnung schützt den Flammenwerferpanzer vor feindlichen Ueberfällen. Durch Nebelgeschosse, die aus dem Innern des Panzers abgeschossen werden, kann er sich in Sekundenschnelle der feindlichen Sicht entziehen.

Nach einem kurzen Angriff mit diesen Flammenwerferpanzern auf einen großen Gebäudekomplex der Bolschewisten stand das ganze seit Tagen zäh verteidigte Festungswerk mit allen feindlichen Waffen und der ganzen Besatzung in hellen Flammen.

Im Schutze unserer Flammenwerferpanzer drangen die Grenadiere in den Gebäudekomplex ein und erledigten den Widerstand.

## Neue deutsche Maschinengewehre

### 3000 Schuß in der Minute

DNB. **Berlin**, 24. Nov. In Stalingrad kam es am Dienstag zu erfolgreichen Stoßtruppkämpfen unserer Grenadiere. Die Bolschewisten versuchten aus befestigten Ruinen und Kellern des Industriegeländes Vorstöße zu unternehmen. Jedoch alle ihre verzweifelten Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanteriegeschütze und Maschinengewehre zusammen.

Bei diesen erbitterten Kämpfen haben sich neue deutsche Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die den Bolschewisten schwerste Verluste zufügten. Die Maschinengewehre zeichnen sich durch ihre ungeheure Feuergeschwindigkeit aus. In einer Minute können 3000 Schuß den Lauf verlassen. Das ist eine Feuerdichte von unvorstellbarer Kraft. Jede feindliche Angriffswelle, die versuchen würde, gegen dieses Maschinengewehrfeuer anzurennen, bräche schon nach wenigen Feuerstößen zusammen.

Das Explosionsgeräusch dieses Maschinengewehres ist den Bolschewisten wohlbekannt. Sie haben inzwischen unterscheiden gelernt zwischen dem bekannten Tackern und dem neuen Dauergeräusch. Wenn ein derartiger Feuerstoß in rasender Folge den Lauf verläßt, hört man nur noch einen längeren gleichbleibenden Explosionston. Gefangene Bolschewisten erklärten, daß sie dort, wo das „elektrische" Maschinengewehr, wie diese gefährliche Waffe von ihnen genannt wird, eingesetzt ist, den Angriff abbrechen und sich schnellstens in Sicherheit zu bringen versuchen.

## Erfolgreiche Luftangriffe

### in den algerischen Gewässern

DNB **Rom**, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front und an der algerisch-tunesischen Grenze Spähtruppunternehmen.

Deutsche Flugzeuge führten in den algerischen Gewässern erfolgreiche Angriffe durch. Fünf Dampfer, darunter ein großes Fahrgastschiff und ein Zerstörer wurden getroffen und schwer beschädigt.

Im Mittelmeergebiet wurden sieben feindliche Flugzeuge von der Flak abgeschossen; ein weiteres Flugzeug stürzte nach Luftkampf ins Meer.

Unsere Verbände bombardierten zu wiederholten Malen den Flugplatz Miccaba.

Eine unserer unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Colussi stehende Einheit zerstörte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

---

## Dank an Bayreuth

### Ein Konzert des Singleiter-Zuges der Wehrmacht

DNB. **Bayreuth**, 24. Nov. Wie erinnerlich, fanden auch in diesem Sommer auf Befehl des Führers die Bayreuther Kriegsfestspiele statt, mit deren Durchführung die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt worden war. Rund 35 000 Soldaten und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen Deutschlands konnten an den Festspielen teilnehmen.

Als Dank für die Aufnahme von Angehörigen der Wehrmacht veranstaltete jetzt der Singleiter-Zug der Wehrmacht für die Bevölkerung der Stadt Bayreuth ein Konzert, das einen Querschnitt aus der Vokal- und Instrumentalmusik der vergangenen fünf Jahrhunderte gab. Darüber hinaus vermittelte der Abend einen hervorragenden Einblick in die Kulturarbeit der Wehrmacht, die in dem Singleiter-Zug eine Einrichtung besitzt, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht. Die Chöre und die kammermusikalischen Darbietungen legten Zeugnis von dem großen Können dieser feldgrauen Musikgemeinschaften ab und waren würdigster Ausdruck eines Dankes, der bei den Bayreuthern herzlichsten Widerhall hervorrief. Durch die Teilnahme von Frau Winifred Wagner, Gauleiter Wächtler und Vertretern des Oberkommandos der Wehrmacht gewann die Veranstaltung erhöhte Bedeutung.

Ein zweiter Abend vereinte die Wehrmacht mit der Bayreuther Bevölkerung zu einem kameradschaftlichen Beisammensein bei dem der Singleiterzug der Wehrmacht erneut Zeugnis seines vielseitigen Könnens ablegte.

Auch für Salzburg ist eine ähnliche Veranstaltung des Singleiter-Zuges der Wehrmacht vorgesehen.

---

Nach Meldungen aus Washington traf dort am Montagabend der Staatspräsident von Ekuador, Arroye del Rio, zu einem Besuch Roosevelts ein.

Dr. Goebbels: **„Kein Volk der Erde hat heute mehr Grund als das deutsche, mit Vertrauen und fester Zuversicht in seine Zukunft zu schauen."**

☆

25. 11. 1814 Der Naturforscher Robert Mayer geb.
1844 Karl Benz geb.
1936 Abkommen zwischen Deutschland und Japan zur Bekämpfung des Bolschewismus.

Schwerte, 25. November 1942.

## Kundschaft ohne Disziplin

—ns. Es gibt Kunden, die recht gehässig auf die Geschäftsleute schimpfen, wenn sie einmal eine Ware, die sie gern haben möchten (oft auch ohne sie zu bedürfen), nicht bekommen können. Ganz allgemein glaubt man, was völlig unbegründet ist, daß der Geschäftsmann Waren des täglichen Bedarfes, die es nur selten noch gibt, zurückhalte, um sie dann sog. Vorzugskunden auszuhändigen. Und doch gibt es viel mehr gewissenlose, disziplinlose Kunden, die alles kaufen, um damit Tauschgeschäfte zu machen, oder die den gekauften Gegenstand anderweitig benutzen als er verkauft wird. Dafür zwei Beispiele aus einem hiesigen Geschäft! Ein hiesiges Eisenwarengeschäft verkaufte unlängst 300 verzinkte Eimer, die — eine Rekordleistung! — in drei Stunden abgesetzt waren. Eine Mutter und eine Tochter, die dem Geschäftsmann bekannt sind, kaufen je einen Eimer mit der Begründung, daß die Tochter demnächst heiraten wolle und schon jetzt die Aussteuer kaufe. Wer aber beschreibt das Erstaunen des Geschäftsmannes, als nach gut einer Woche ein Bauer aus der Nachbarschaft in den Laden kommt und erklärt, ihm seien kürzlich von dem Ehemann der Frau mit der bald heiratenden Tochter zwei neue Eimer angeboten worden, der dafür eine fette Gans haben wollte. — Es geht aus dieser kleinen Geschichte hervor, daß die betreffende Frau die zwei Eimer gar nicht nötig hatte, sie aber erstand, um etwas anderes dafür einzuhandeln. Und der zweite Fall? Derselbe Kaufmann hat noch einen Packen gutes, ja bestes Packpapier liegen. Er beschließt, es den Kunden zu überlassen, damit sie ihren Weihnachtspaketen für die Front eine gediegene und feste Verpackung geben können. Das war sehr lobenswert. Nach einiger Zeit kommt ein Mädchen ins Geschäft und fordert 10 Bogen von dem guten Packpapier für Fräulein X, die mache sich Schnittmuster davon. — Nun mag das ja nicht so schlimm sein, aber es gehört sich auch nicht. Die wertvollen starken Bogen sind für die Weihnachtspakete bestimmt; Schnittmuster kann sie auch aus altem Zeitungspapier machen. An diesen beiden Fällen, von denen der erste geradezu verwerflich ist, ersieht man, daß die Kunden oft viel disziplinloser sind als es die Geschäftsinhaber angeblich sein sollen. Heute hat kein Kaufmann ein Interesse daran, etwaige Waren zurückzuhalten; er ist bei dem chronisch gewordenen Mangel froh, wenn er etwas verkaufen kann.

## Tageschronik

÷ **Rechtzeitige Eierablieferung ist erforderlich.** Die Ablieferungspflicht der Geflügelhalter für Eier bleibt auch in dem am 1. Oktober 1942 begonnenen Legejahr bestehen. Es müssen also auch für das Jahr vom 1. Oktober 1942 bis 30. September 1943 die Eier abgeliefert werden. Die Mindestablieferungsmenge für jeden Geflügelhalter wird noch durch Ablieferungsbescheid mitgeteilt werden. Es liegt im Interesse des Geflügelhalters selbst, wenn er, sobald die Legetätigkeit der Hühner und Enten wieder einsetzt, rechtzeitig mit der Ablieferung von Eiern beginnt. Dadurch wird er um so leichter in der Lage sein, das ihm demnächst auferlegte Mindestablieferungssoll zu erfüllen. Durch restlose Erfüllung des Solls vermeidet der Geflügelhalter Nachteile, wie z. B. Ordnungsstrafen oder Bestrafung durch die Gerichte.

÷ **Wintermäntel und Anzüge auf die 2. und 3. Reichskleiderkarte.** Um aufgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur 4. Reichskleiderkarte sowohl auf die 2. als auch auf die 3. Reichskleiderkarte Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit der 2. und 3. Reichskleiderkarte ohne Bezugschein auf Bezugsabschnitte der 2. und 3. Reichskleiderkarte bezogen werden können. Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der 2. Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der 3. Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

In der Ausgabestelle für Bezugscheine sind am Donnerstag die Volksgenossen mit Buchst. Schn—Schz an der Reihe.

# Aufgaben des Gaugesundheitsrates

**Gesundheitsführung im nationalsozialistischen Geist**

Nachdem Gauleiter Giesler am 2. September den Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, Dr. Lotz (Dortmund), mit dem Amt eines Gaugesundheitsführers beauftragt hat, sollte, nach der „Tremonia", wie bereits angekündigt, am 26. November im Alten Rathaussaal zu Dortmund die feierliche Eröffnung des Gaugesundheitsrates in Gegenwart von Gauleiter Giesler und Reichsgesundheitsführer Dr. Conti stattfinden. Mit Rücksicht auf eine dringende Verhinderung des Gauleiters ist diese Eröffnungsfeier nunmehr endgültig auf den 11. Dezember verlegt worden.

Mit der Eröffnung dieses Gaugesundheitsrats hat Westfalen-Süd einen Weg in der nationalsozialistischen Gesundheitsführung beschritten, der als beispielhaft gewertet werden muß.

Gaugesundheitsführer Dr. Lotz nahm am Montagnachmittag Gelegenheit, vor einem Kreis südwestfälischer Schriftleiter über die Aufgaben der neuen Gaugesundheitsführung und insbesondere des Gaugesundheitsrates zu sprechen. Mit Bedacht werde in diesem Zusammenhang von einer Führung gesprochen, denn der nationalsozialistische Staat unterscheide sich von den Tendenzen der liberalistischen oder gar kommunistischen Anschauung dadurch, daß er die Pflicht des Einzelmenschen hervorkehre, seine Gesundheit und die volle Entfaltung seiner körperlichen wie geistigen Fähigkeiten gewissenhaft zu pflegen, denn nur der gesunde Mensch könne seine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft des Volkes im rechten Sinne erfüllen. Das schrankenlose „Recht über den eigenen Körper", wie es besonders vom Bolschewismus gelehrt worden sei, und wie es seine bezeichnendste Äußerung in der Forderung nach gesetzlicher Straffreiheit für die Tötung des keimenden Lebens gefunden habe, dieses „Recht" sei nicht zu vereinbaren mit der völkischen Gemeinschaftsidee des Nationalsozialismus. Die Gaugesundheitsführung habe es als ihre vornehmste Aufgabe zu betrachten, alle an der Volksgesundheit verantwortlich mitwirkenden Persönlichkeiten, Organisationen, Berufe und Formationen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung auszurichten und zu führen, während das vielseitige Gebiet der Durchführung volksgesundheitlicher Maßnahmen den zuständigen Einrichtungen überlassen bleiben solle. Es könne daher auch keine Unklarheit in Zuständigkeitsfragen bestehen, vielmehr sei eine ersprießliche Zusammenarbeit aller der jenen Stellen an einem für die Zukunft des Volkes entscheidenden Ziel selbstverständliche Voraussetzung.

Der Gaugesundheitsrat werde sich aus berufenen Vertretern aller im Gesundheitswesen wirkenden Kräfte zusammensetzen. Hierzu gehörten nicht nur die Vertreter der Ärzteschaft, des Sanitätswesens in den Gliederungen der Partei, sondern auch Vertreter der Apothekerschaft, der Dentisten, Tierärzte, Hebammen, Drogisten und Desinfektoren. Nicht zuletzt würden Sozialversicherungen, Krankenversicherungen, Berufsgenossenschaften und behördliche Gesundheitspflege in diesem Rat vertreten sein. Als Ehrenmitglieder könnten ihm besonders verdiente Persönlichkeiten angehören. Insgesamt würde sich eine Mitgliedschaft von etwa 70 Personen ergeben, deren Arbeit dadurch erleichtert und intensiviert werden solle, daß sieben besondere Arbeitsgruppen gebildet würden oder zum Teil bereits gebildet und in ersprießlicher Arbeit begriffen seien. Eine Gruppe „Arbeitseinsatz und Sozialverwaltung" habe sehr zeitgemäße Dinge zu bearbeiten. Andere Gruppen wie „Seuchen und Volkskrankheiten", „Mutterschutz und Säuglingsfürsorge", ferner „Wohnung, Heizung, Ernährung", „Allgemeine Gesundheitspflege" und nicht zuletzt „Rassen- und Bevölkerungspolitik" hätten nicht minder wichtige Aufgabengebiete zu betreuen, die nur bei vertrauensvoller Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise zu lösen seien.

Dr. Lotz konnte die erfreuliche Feststellung treffen, daß der Gesundheitszustand im Gaugebiet als günstig zu bezeichnen sei und in gar keinem Verhältnis etwa zur Lage des Jahres 1917 stehe.

Aus Anlaß der Eröffnung des Gaugesundheitsrates wird am 11. Dezember Reichsgesundheitsführer Dr. Conti im Dortmunder Ärztehaus eine Zusammenkunft mit der Ärzteschaft des Gaues haben. Abends wird in Bochum eine öffentliche Kundgebung stattfinden, auf welcher Gauleiter Giesler und Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprechen werden.

÷ **Kampf dem lichtscheuen Gesindel!** In der letzten Zeit konnten wir wiederholt von Stalleinbrüchen und den damit verbundenen Kleintierdiebstählen berichten. Da man gerade in der augenblicklichen Zeit mit solchen Einbrüchen rechnen muß, ergeht immer wieder die Mahnung an alle Kleintierhalter, die Ställe mehr als bisher vor dem Zugriff von Verbrechern zu schützen, insbesondere die Türen mit Sicherheitsschlössern zu versehen. An sämtliche Volksgenossen ergeht weiter die Aufforderung, verdächtige Personen, die mit den Stalleinbrüchen und Kleintierdiebstählen in Verbindung stehen, schnellstens der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Gestohlene Tiere werden meist lebend oder auch geschlachtet abgesetzt. Vor Ankauf von Geflügel oder Kaninchen, deren Herkunft nicht einwandfrei feststeht, wird dringend gewarnt, weil nicht nur der Täter, sondern auch die Abnehmer als Kriegsverbrecher rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden und schwerste Bestrafung zu erwarten haben. Werden von verdächtigen Personen Tiere zum Kauf angeboten, so ist die nächste Polizeistelle sofort in Kenntnis zu setzen, damit die Verkäufer und die Herkunft der Tiere überprüft werden können.

÷ **Änderungen in der Kennkarte sind verboten.** Die Kennkarte ist eine amtliche Urkunde und darf daher von ihrem Inhaber in keinerlei Weise abgeändert werden. Auch geringfügige Änderungen dürfen nur durch die amtlichen Stellen erfolgen. Wegen einer Änderung in der Kennkarte wurde jetzt aus Evingsen eine Person festgenommen. Gegen sie wird Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben werden.

÷ **Alle Abfälle in die EHW-Eimer!** Immer wieder geht die Bitte an die Hausfrauen, alle Abfälle dem Ernährungshilfswerk der NSV zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte muß besonders im Krieg entsprochen werden, denn heute darf nichts umkommen. Alles, auch Kartoffelschalen und Gemüseabfälle, müssen einer Verwertung zugeführt werden. Am besten geschieht dies durch die EHW-Eimer, damit die Küchenabfälle in den Schweinemastanstalten der NSV verwendet werden. Auf diese zusätzliche Mast in diesen Einrichtungen können wir heute nicht verzichten.

÷ **Volksbildungsarbeit in den Betrieben.** Das Deutsche Volksbildungswerk bemüht sich darum, die Volksbildungsarbeit auch in die Betriebe zu tragen. Daß immer mehr größere Betriebe dazu übergehen, Vorträge und andere Veranstaltungen durchzuführen, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß gerade für die schwer schaffenden Volksgenossen alles zu ihrer Unterhaltung und Fortbildung getan wird. In Hagen sprechen in dieser Woche zu den Gefolgschaften größerer Betriebe u. a. Kurt Hilsche, Kurt Jensch, Dr. Gustav Wieschers und Frau Gosmann.

÷ **Arbeit spart Blut.** Der Leiter des Fachamtes Eisen und Metall der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtsleiter Jäzosch, sprach auch zu den Schaffenden einiger Leistungsbetriebe in Werl. Der moderne Krieg erfordere neben dem tüchtigen Soldaten den fähigsten Arbeiter mit der besten praktischen Ausbildung. Dem hohen Ausbildungsstand des deutschen Facharbeiters müsse aber auch die technischen Einrichtungen der Betriebe entsprechen, wenn die größte Leistung erreicht werden soll. Rationalisierung und Typenbereinigung hätten viel zur Leistungssteigerung beigetragen. Entscheidend sei aber der Mensch, der durch Fleiß und beharrliche Zähigkeit die beste Arbeit leiste.

## „Mit Dir durch dick und dünn"

**im Roland-Theater**

Wenn Joe Stöckel, dieser bajuvarisch lustige und komische Gesell, in einem Film mitspielt, weiß man, daß es lustig zugeht und daß man die Lachmuskeln kräftig in Bewegung setzen muß. Wenn er aber gar noch ins Textbuch seine Witze, Pointen und spaßigen Situationen hineinkorrigiert hat, dann kommt man aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. So ist es auch mit diesem älteren Bavaria-Film. Die von Spielleiter Franz Seitz nach einer Idee von J. Dalmann und J. Stöckel inszenierte Komödie von den Münchener Faschingstagen um die Jahrhundertwende ist eben nur eine Filmkomödie ohne tieferen Sinn, nur gestaltet zu dem einzigen Zweck, die Zuschauer zum Lachen zu bringen. Aber gerade die Unbekümmertheit, mit der in dieser Herzensgeschichte über das übermütige Leben und Treiben eines leichtlebigen und zu allen Scherzen aufgelegten Künstlervölkchens aus dem Schwabing fabuliert wird, dürfte allen Filmfreunden, die sich eine Stunde entspannender Unterhaltung gönnen wollen, von Herzen gefallen, um so mehr, als neben Joe Stöckel, der den Dienstmann Lukas Wurmdobler in bekannter komischer Weise spielt, noch mitwirken: Lisl Karlstadt, die bekannteste Münchener Humoristin, Paul Kemp, der liebenswürdige Schwerenöter, und andere. Mehr wollen wir von diesem Faschingswirbel nicht verraten, aus dem, wie könnte es anders sein, am Schlusse zwei Liebespaare sich endlich finden. Wer sich einmal am bayerischen Humor und an dem Zauber der Münchener Fasching laben mag, versäume nicht, sich diesen Film anzusehen.

Hermann Stens.

## Volksempfinden in Läden

**Die gleichmäßige Behandlung aller Volksgenossen**

In einem Strafprozeß vor dem Duisburger Amtsgericht wurde eine Verkäuferin zu 50,— RM verurteilt, weil sie gegen den in der Verbraucherregelungsordnung enthaltenen Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Volksgenossen verstoßen hatte. In einem Zigarrenladen hatte die Verkäuferin einer Frau Zigaretten mit dem Hinweis verweigert, daß keine Tabakwaren vorhanden seien. Dagegen erhielt ein Kunde nach ihr zwei Zehnerpackungen wie auch ein Polizeibeamter, der den Laden zur Kontrolle betreten hatte, ordnungsmäßig bedient wurde. Der Polizeibeamte rügte das Verhalten der Verkäuferin gegenüber der abgewiesenen Frau. Wenn ordnungsgemäß verfahren worden wäre, so hätte er auch abgewiesen werden müssen. In einer dadurch entstandenen Auseinandersetzung zwischen dem Filialleiter und dem Polizeibeamten ließ sich der Filialleiter zu beleidigenden Äußerungen hinreißen, die das Gericht mit fünf Monaten Gefängnis ahndete. Aber auch die Verkäuferin hatte sich zu verantworten. Daß die Raucherkarte keinen Rechtsanspruch auf Belieferung schafft, wurde in der Verhandlung erwähnt. Das Gericht bezeichnete aber das Mißverständnis in dem Nebeneinander zweier Vorgänge, einmal die Abweisung der Frau, und zweitens die unmittelbar darauffolgende Bedienung eines sog. Stammkunden als zu kraß. Es hätte dem Volksempfinden entsprochen, wenn auch die Frau einige Zigaretten erhalten hätte. Daher erblickten Staatsanwalt und Richter in dem Verhalten der Verkäuferin einen Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsverordnung und verurteilten sie zu einer Geldstrafe von 50 RM.

## Aus dem Ruhrtal

**Ein Büchlein für unsere Soldaten**

**Westhofen.** An alle, die den zur Wehrmacht einberufenen Männern, Söhnen und Brüdern aus der Ortsgruppe der NSDAP Westhofen zu Weihnachten Päckchen schicken, ergeht die Bitte, bei der Geschäftsstelle im Amtshause, Zimmer 11, ein von der Ortsgruppe gewidmetes Büchlein zum Mitsenden möglichst in den nächsten Tagen abholen zu wollen.

**Mütterberatung**

**Westhofen.** An jedem vierten Dienstag im Monat findet in der neuen Außenstelle des Kreisgesundheitsamtes in Westhofen, Bahnhofstraße 32, von 15 bis 16 Uhr unter ärztlicher Leitung eine Beratungsstunde für Mütter mit ihren Säuglingen statt. Beratung und Untersuchung sind kostenfrei.

**Weidefrevel**

**Westhofen.** Ein Schäfer von auswärts wurde angezeigt, weil er etwa 250 Schafe dreist auf einem fremden Kleefelde hatte weiden und durch die Tiere auch auf einem Roggenfelde hatte Schaden anrichten lassen.

**Genehmigte Steuerhebesätze**

**Holzen.** Die bisher vorläufig festgesetzten Hebesätze der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1942 sind von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Sie betragen endgültig: Grundsteuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 80 vH., Grundsteuer für Grundstücke 160 vH., Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital 300 vH., Gewerbesteuer nach der Lohnsumme wird nicht erhoben.

**Wer möchte ein Pflichtjahrmädel?**

**Holzen.** Die Anträge von den Hausfrauen, die die Zuweisung eines Pflichtjahrmädels wünschen, müssen bis spätestens zum 1. Dezember 1942 gestellt werden. Entgegengenommen werden die Anträge von Frau Luise Hokamp, Rosenweg 52, und für Haushaltungen, die dem Reichsnährstand angehören, von Frau Lina Köppelmann, Höchsten.

**NS-Frauenschaft**

**Wandhofen.** Donnerstag, 26. November, 15 Uhr, in der Gaststätte Wille: Gemeinschaftsnachmittag. Für die Weihnachtsbäckerei und für die Feldpostpäckchen werden neue Rezepte mitgeteilt; Papier und Bleistift mitbringen.

## Aus der NSDAP

**HJ-Gef. 32/136 Schwerte-Ost und Mitte.** Sonnabend, 28. November, treten sämtliche Kameradschaftsführer und stellv. Kameradschaftsführer um 16 Uhr in tadelloser Uniform an der Oberschule für Jungen an.

**HJ-Gef. 32/136 Schwerte-Ost und -Mitte.** Sonntag, 29. November, tritt die gesamte Gefolgschaft um 10 Uhr in tadelloser Uniform an der Oberschule für Jungen an.

# Für Kleintierhaltung wichtig

## Kleintierzüchters Arbeiten im November

Der November gehört zu den unangenehmsten Monaten des Jahres. Die unfreundliche, meist naßkalte Witterung um diese Zeit ist für unsere Haustiere viel nachteiliger als trockener Frost. Insbesondere unser Hühnervolk, das an ein freies Herumstreifen gewöhnt ist, leidet sehr darunter, da es bei diesem Wetter sich nicht im Freien aufhalten kann. Jeder tierliebende Hühnerhalter hat deshalb rechtzeitig für einen guten Scharraum gesorgt, wo die Tiere vor Nässe und Zugluft geschützt sind, wenn er mit einiger Liebe und Sorgfalt hergestellt wurde. Um den Hühnern die für ihre Gesundheit und vor allem auch für ihre Legetätigkeit so notwendige Bewegung zu verschaffen, streut man ihnen hier abends eine Handvoll Körner unter die Streu, damit sie gleich morgens beim Hellwerden zu scharren beginnen und sich dadurch warm erhalten. Auch das Grünfutter, das jetzt besonders nötig ist, kann man den Tieren in einer Weise reichen, daß sie sich Bewegung machen müssen: entweder spießt man Rüben oder Kohlköpfe an großen Nägeln auf, die man etwa ½ Meter über dem Fußboden in die Wand geschlagen hat, oder aber man hängt sie in dieser Höhe auf, so daß die Tiere danach springen müssen. Die Ernährung der Hühner erfordert jetzt überhaupt vollste Aufmerksamkeit, wenn man möglichst bald wieder Eier haben will. Morgens und mittags reicht man den Tieren ein warmes Weichfutter und abends Körner. Empfehlenswert ist eine Beleuchtungsanlage im Stall (aber gut verdunkeln!), da sich das für die Legetätigkeit der Hühner vorteilhaft auswirkt. Gut gepflegte Junghühner aus Frühbruten beginnen bereits zu legen, ebenso alte Hennen, die die Mauser schnell überstanden haben.

In ähnlicher Weise wie für Hühner ist auch für Enten und Gänse zu sorgen. Es ist durchaus nicht richtig, wenn man vielfach annimmt, Wassergeflügel bedürfe keiner besonderen Pflege. Gewiß brauchen diese Tiere keinen so ausgiebigen Schutz gegen Kälte wie die Hühner, aber ganz unbedingt muß ihr Stall zugfrei und trocken sein, wenn sie nicht erkranken sollen. Für reichliche trockene Streu, die möglichst oft zu erneuern ist, ist deshalb stets zu sorgen. Allmählich beginnen die Enten schon zu legen; sie brauchen dann ein besonders stark eiweißhaltiges Futter. Dagegen sind die zur Zucht bestimmten Gänse knapper zu füttern, damit sie nicht zu fett werden; vor allem das Weichfutter ist aufs äußerste zu beschränken, dafür aber mehr Grünfutter und Rüben zu verabfolgen.

Wer seine Ziegen noch nicht hat decken lassen, muß das so bald wie möglich nachholen. Jetzt nach Beendigung der Weide nimmt die Milchleistung der Ziegen natürlich ziemlich stark ab. Man kann aber durch reichliche Gaben von Rüben und Heu einen wirksamen Ausgleich schaffen, besonders dann, wenn es möglich ist, außerdem etwa 1 Kilo Kraftfutter zu reichen. Unbedingt sollte man jetzt schleunigst für einen ausreichenden Kälteschutz im Ziegenstall sorgen. Das erreicht man leicht durch Strohmatten, die man an den Wänden befestigt, und durch eine Zwischendecke, ebenfalls aus Strohmatten in einer Höhe von knapp zwei Meter. Auf diese Weise schafft man den Tieren einen behaglich warmen Stall.

Die Kaninchen sind mit ihren Ansprüchen außerordentlich bescheiden. Wenn sie auch starke Kälte ohne Schaden ertragen, so muß man sie doch unbedingt vor der auch ihnen gefährlichen Zugluft schützen und durch reichliche, oft gewechselte Streu für absolute Trockenheit ihrer Ställe sorgen. Besonders angenehm werden sie es empfinden, wenn man ihre Ställe mit Stroh umkleidet und die Türen zu einem großen Teil mit einem Sack verhängt. Tiere, die überzählig sind, können geschlachtet werden, nachdem man sie 3—4 Wochen gemästet hat. Voraussetzung ist, daß sie die Haarung bereits hinter sich haben. Die Fütterung der Kaninchen kann jetzt etwas reichlicher ausfallen, vor allem abends; zu dieser Zeit gebe man ihnen auch abgeschnittene Obstbaumzweige und -äste, die sie bis zum Morgen völlig abnagen.

Zum Schluß etwas sehr Wichtiges: Allen Haustieren, den Säugetieren wie dem Geflügel, muß jetzt wiederholt am Tage angewärmtes Trinkwasser gereicht werden, damit sie nicht Durst leiden müssen.

Ernst Rudolf.

## Der Hahn vererbt die Legeleistung

Die Wissenschaft hat sich erst spät mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise sich die Nutzeigenschaften des Haushuhnes vererben. Nun ist aber die Eierproduktion und ihre Hebung überaus wichtig für den Geflügelzüchter, und auch die Vererbung dieser wesentlichsten Leistung des Haushuhnes ist für ihn von Bedeutung. So haben die Ahnenleistungen der Zuchthähne einen bedeutend stärkeren Einfluß auf die Nachkommenleistungen, als es für die Ahnenleistungen der Zuchthennen der Fall ist. Man sollte also nur noch Hähne mit besten Ahnenleistungen in die Zucht einstellen, ihnen soviel Zuchthennen wir irgend möglich zuteilen und sie zwei Jahre in der Zucht belassen. Dadurch wird automatisch eine Erhöhung der Durchschnittsleistung in der nächsten Generation bis zu 50 vH. erreicht werden. Natürlich soll dabei auch das Hennenmaterial in Leistung und Abstammung vorbildlich sein. Doch wird in der Hauptsache diese Eigenschaft nicht von der Mutter auf die Töchter vererbt, sondern die Hähne übertragen die bei ihnen selbst nicht in Erscheinung tretende Anlage auf die Nachkommen.

## Wie man Futter strecken kann

Obwohl es in manchen Gegenden durchaus üblich ist, die Schweine im Herbst in die Eichen- und Buchenwälder zu treiben, wo sie die abgefallenen Früchte dieser Bäume eifrig auflesen und dabei rund und fett werden, hat sich die Verfütterung von Eicheln und Bucheckern bei der Stallhaltung noch nicht durchgesetzt, die doch jetzt im Kriege ein ausgezeichnetes Mittel wäre, die knappen Futtervorräte zu strecken. Auch die überall reichlich anfallenden Kastanien können in dieser Hinsicht gute Dienste leisten. Die genannten Baumfrüchte enthalten 1,5 bis 10 vH. verdauliches Eiweiß und 40 bis 86 kg Stärkewert je Doppelzentner, sind also sehr nahrhaft, besonders die Bucheckern, die die höchsten Werte aufweisen. Soweit die Früchte nicht frisch verfüttert werden, muß man sie vorsichtig trocknen. Sie werden auch ungeschält vom Vieh genommen, wenn sie geschrotet sind; Bucheckern aber brauchen nur geschrotet zu werden, wenn sie an Geflügel verfüttert werden sollen. Bei der Verfütterung dieser Früchte gebe man keinesfalls zuviel, um keine Verdauungsstörungen herbeizuführen. Schafe und Ziegen dürfen täglich bis zu ½ kg bekommen, Kaninchen entsprechend weniger und ebenso Geflügel, dem man das Schrot ins Weichfutter beimengt.

## Eingesäuerte Kartoffeln für Kleintiere

Ist es empfehlenswert, auch für Kleintiere Kartoffeln einzusäuern? — Ja. Ganz unbedingt sollte man alles einsäuern, was an Futterkartoffeln übrig ist. Eingesäuerte Kartoffeln werden nämlich von allen Haustieren gern genommen, von Hühnern, Enten, Gänsen und Puten ebenso wie von Kaninchen, Schafen und Ziegen; es muß dann nur etwas reichlicher Futterkalk verabreicht werden.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Theodor Kleis**

**Elfriede Kleis**

geb. Leygraaff

Schwerte, den 25. Nov. 1942.
v. Borriesweg 9

---

## Karren- und Wagengeschirr

für mittelschweres Pferd sowie Pferdekarre und Häckselmaschine zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3555 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

---



**Das Körpergewicht ist nicht schuld** meistens ist es das stechende Hühnerauge, das Stehen und Gehen immer zur Qual macht. Erlösen Sie sich von dem Übel! Hühneraugen beseitigen Sie zuverlässig mit




---

Bist du schon Mitglied der NSV?

---

Lichtspiele zur **Reichskrone**

**Heute und morgen:**




Ein Ufa-Film mit
**Zarah Leander**
**Grethe Weiser**
**Viktor Staal**
**Paul Hörbiger**
**Wolfgang Preiß**
**Hans Schwarz jun.**

Idee: A. Lernet-Holenia / Drehbuch: P. Groll, R. Hansen
Musik: Michael Jary / Herstellungsgruppe: Walter Bolz
Spielleitung: Rolf Hansen

**Wochenschau / Kulturfilm**

Beginn: Freitag, Montag, Dienstag, Donnerstag 7 Uhr
Sonnabend 2½ Uhr, Sonntag 2 Uhr, Mittwoch 4½ Uhr

---

Eine großes, schönes

## Kasperltheater

mit 14 Puppen für 35,— RM zu verkaufen oder gegen Tretroller oder Roller zu tauschen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3552 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

---

## Geige

für 70,— RM zu verkaufen oder gegen Teppich zu tauschen. Zu erfragen in der Schw. Ztg.

---

Junger Mann, Mitte 30er Jahre, Eisenbahner, evang., sucht auf diesem Wege eine

## Damenbekanntschaft

Auch Witwe mit Kind angenehm. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter 3551 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

---

## Große Burg

für 30,— RM, zwei Luftgewehre für 25,— RM, Spiele für 4,— RM, ein Stabilbaukasten für 4,— RM, Briefmarken für 5,— RM zu verkaufen.
Bahnhofstraße 19, 2. Etage. Ruf 2809.

---

**Kaufe**



## Schlachtpferde
und
## Schlachtfohlen

Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung.

**Roßschlachterei und Pferdehandel**
**Willi Wesendrup,**
**Dortmund, Steinstraße 24.**

---

***Reiben Sie Ihren Schinken ein***

zur Schlachtezeit und wenn die Fliegen brummen mit

**Witkop's Bamenit**

— das vollkommene, unbedingt sichere, garantiert reine Schinkenschutzmittel, hält Fliegen, Würmer und Maden fern und schützt so Ihre Hausschlachtung (Schinken, Speck und Wurst) vor dem Verderb. Pck. 35 Rpf. Zu haben im Lebensmittel- und Drogenhandel.

**Reese-Gesellschaft**
**Hameln (Weser)**

---

**Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst.**

**Willi Butz und Frau Margot geb. Remmert**

Schwerte, im November 1942.

---

Keine gute Idee!

Weil beim DALLITA-Einweichen der Schmutz so fabelhaft abgeweicht wird, nehmen manche Hausfrauen DALLITA auch zum Wäschekochen. Das ist falsch. Die wertvollen DALLITA-Wirkstoffe sterben in heißem Wasser und werden unwirksam. DALLITA ist nur zum Einweichen da.

**DALLI** hilft durch guten Rat!

---

## Zum Schutz der Verbraucher:

**Maßnahmen gegen Einlaufen der Wäsche**

NDK. Zum Verhindern, daß Gewebe und Fertigerzeugnisse an den Verbraucher gelangen, die wegen zu starken Einlaufens nach der Wäsche ihren Gebrauchswert weitgehend verlieren, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anweisung erlassen. Danach dürfen Gewebe, die in der Anweisung näher charakterisiert werden, in Kette und Schuß nach der Wäsche höchstens bestimmt vorgeschriebene Restschrumpfungen aufweisen. Zur Erreichung dieser Gütevorschrift ist der Ausrüstung eine ebenfalls festgesetzte längere Rohbreite zugrunde zu legen, die die Einhaltung der Höchstgrenze des Einlaufens ermöglicht. Die Anweisung bezieht sich zunächst auf Gewebe für Hemden und Schlafanzüge sowie auf Gewebe für Berufskleidung aus Zellstoffen aller Art, mit Ausnahme von Wolle, Naturseide, Kupfer- und Acetat-Kunstseide. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe hat sich vorbehalten, die Anweisung auf andere Waren auszudehnen.

**Zeugnisse erst im Februar**

NDK Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß von der Erteilung eines Halbjahreszeugnisses am letzten Schultag im Monat Januar an den Volks- und Mittelschulen abzusehen ist. Die Zeugniserteilung soll vielmehr am letzten Tage der ersten vollen Februarwoche vorgenommen werden.

---

## Wie schützt man sich vor Grippe?

**Rechtzeitige Abhärtung ist besonders wichtig**

Die Grippe ist leider eine Art Krankheit, gegen die kein Mensch, und mag er sich noch so gesund fühlen, völlig gefeit ist, aber man kann immerhin einiges tun, um ihr vorsichtig aus dem Wege zu gehen.

Folgende zehn Gebote geben beachtenswerte Aufschlüsse über Mittel zur Verhütung der unangenehmen und nicht selten gefährlichen Krankheit:

1. Rechtzeitige Abhärtung schützt vor Erkältung, die oft den ersten Anreiz zur Grippe bildet. Man packe den Körper nicht zu fest mit Kleidern ein und sorge für richtige Luftzirkulation.

2. Man bewege sich auch in kalten Tagen viel in freier Luft, auch bei schlechtem Wetter, da überhitzte, mangelhaft gelüftete Räume die Grippegefahr erhöhen.

3. Richtig betriebener Sport ohne Ueberanstrengung des Körpers erweist sich als Helfer im Kampfe gegen die Grippe; das gilt natürlich auch für den Wintersport.

4. Regelmäßige Körperpflege sollte selbstverständlich sein; dazu gehören Ganzwaschungen des Körpers, warme Vollbäder mit nachfolgender Dusche usw.

5. Mund, Zähne und Nase, durch die Krankheitskeime in den Körper dringen können, sind besonders sauber zu halten; bei der Zahnreinigung vergesse man auch das Gurgeln nicht.

6. Man sorge für regelmäßige Abführung, da sie die Anfälligkeit für die verschiedenen Erkältungskrankheiten mindert.

7. Wichtig ist guter, regelmäßiger Schlaf. Uebermüdete Menschen, die nicht genügend schlafen können, werden besonders leicht von der Grippe ergriffen.

8. Alkoholgenuß schützt nicht vor der Grippe, da er die Widerstandsfähigkeit des Körpers herabsetzt. Auch das Rauchen sollte man in den kritischen Tagen möglichst einschränken.

9. Richtige Ernährung kann die Grippe verhüten. Die Kost sei vielseitig.

10. Man sei in Grippezeiten nicht leichtsinnig und lege sich sofort ins Bett, wenn man sich unwohl fühlt. Kräftiges Schwitzen kann nie schaden.

Hat man die Grippe überstanden, so verlasse man nicht gleich das Bett. Rückfälle verlaufen meist nicht gut.

---

## Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm:** 13.25—13.55 Uhr: Musik aus der Tonfilm-Wochenschau im deutsch-italienischen Austauschkonzert. 16.00—17.00 Uhr: Opernarien und tänzerische Einlagen zum Thema „Liebe in Dur und Moll". 17.15—18.30 Uhr: Bunte Unterhaltungsmusik mit neueren Werken. 20.20—21.00 Uhr: Eduard Erdmann spielt Beethovens B-Dur-Konzert unter Oswald Kabasta. 21.00—22.00 Uhr: Aus Wagners „Meistersingern".

**Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Uhr: Weniger bekannte nordische Kompositionen. 20.15 bis 21.00 Uhr: „Liebe gute Bekannte" in tänzerischer Unterhaltungsmusik. 21.00—22.00 Uhr: Beschwingte Weisen der Gegenwart.

---

**Die eigene Frau bewußtlos geschlagen**

**Wuppertal.** Zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten wurde ein 35jähriger Wuppertaler verurteilt, der in einer geradezu unverständlichen Weise seine eigene Ehefrau grundlos mißhandelt hatte. Der dem Trunk zuneigende Ehemann hatte eines Morgens nach einem längeren Fliegeralarm seine ebenfalls berufstätige Frau geweckt, damit sie ihm die Butterbrote fertig mache. Kurze Zeit später kam es zwischen den Eheleuten zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann die Frau derart mit Faustschlägen bedachte, daß diese bewußtlos liegen blieb und für längere Zeit die Sprache verlor. Nicht das Verdienst des Ehemannes, der jetzt vor Gericht stand, war es, wenn die Mißhandlungen keine dauernden gesundheitlichen Schäden bei seiner Frau verursachten. Die rohe Tat erforderte selbstverständlich eine strenge Sühne. Das Gericht erkannte daher auf die einleitend bereits erwähnte Strafe.

---

## Letzte Meldung

### Neue deutsche Waffen

**Flammenwerferpanzer und „elektrisches" MG**

**Berlin, 24. Nov. Auf der Arbeitstagung der DAF in Berlin erklärte Staatsrat Meinberg, daß „die neuen deutschen Erfindungen Realitäten" seien. Jetzt wird nun gemeldet, daß bei den Kämpfen in Stalingrad, von dessen 24 Stadtbezirken 22 in deutscher Hand sind, ein neuer Flammenwerferpanzer und ein neues Maschinengewehr mit 3000 Schuß in der Minute eingesetzt wurden. Während in der angelsächsischen Presse Roosevelt und Churchill immer wieder in gewissen Zeitabständen „neue Erfindungen" auf waffentechnischem Gebiet ankündigen, es aber bei den Worten beließen, hat, nach einer Meldung der „Roten Erde", die deutsche Führung nicht mit neuen Waffen geprahlt, aber die deutsche Rüstungsindustrie in aller Stille tatsächlich solche neuen Waffen konstruiert und auch gebaut, so daß sie jetzt in Anwendung gebracht werden konnten.**

---

**Jederzeit gebrauchsbereit!**



Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert.

1075 *hansaplast hilft heilen!*

---




Ja, haltet mit den guten Dingen haus! Man kommt mit wenig MAGGIS WÜRZE aus:

-weil MAGGIS WÜRZE so ergiebig ist!

---

„Krewel"
KREWEL

*Garant guter Arznei-Präparate*
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
*Krewel-Leuffen* G. m. b. H.
*Köln*

---

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Z. im Felde), i. V. Hermann Stens, Hagen; Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Z. Z. gilt Preisl. 12

---

# Seines Vaters Frau

**Roman von Else Jung-Lindemann**

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

15]

Karins Heimat war die schmale, weiße Küste an der Ostsee, und die See hatte ihr ganzes Leben begleitet: die Kindheit, die Jugend und auch die kurze, glückliche Zeit ihrer Ehe. Die See mit dem immer wechselvollen Spiel ihrer Wellen und Farben, mit ihren Rätseln und Offenbarungen würde sie nimmer loslassen, denn sie war die Heimat ihrer Ahnen, die sich ihr mit Leib und Leben verschrieben hatten, jener Fischer, Schiffsleute und Kapitäne, die alle den Namen Peterien getragen hatten. Sie war auch die Heimat ihres Mannes gewesen, des Schiffsingenieurs Christian Röck.

Noch heute lebte ihre Mutter dort, weil auch sie sich nicht trennen mochte von der Weite und Unendlichkeit des Meeres, von der ewigen Unruhe des Wassers und der Winde, die dem, der ein Ohr dafür hatte, so viel zu singen und zu sagen wußten. Und bei der Mutter war Sigrun, ihr kleines, blondes Mädchen ...

Karin Röck hatte Sehnsucht nach Hause und nach ihrem Kinde. Wenn diese Sehnsucht sie überfiel, und sie kam nun immer häufiger, dann drängte es sie fort aus der Müßigkeit dieser Tage, aus der geruhsamen Untätigkeit der vielen Stunden, die nur der Pflege des geschwächten Körpers gegolten hatten.

Und doch war da etwas in ihr, eine leise Regung der Trauer, die sie empfand, wenn sie an einen Abschied dachte von der Stille ihres Krankenzimmers, von der grünumrankten Loggia, von den Schwestern, und vor allem von Professor Grothe, dessen täglichen Besuchen sie immer mit einer gewissen, unruhvollen Spannung entgegengewartet hatte.

**Von Tag zu Tag waren seine Besuche länger geworden,** während er die Zeit der üblichen Visiten, bei denen er in Begleitung seiner Assistenten und Schwestern erschien, erheblich verkürzt hatte.

Es war Karin aufgefallen, daß er bei diesen Besuchen, auffallend knapp in Worten und Gesten, sich nur auf die notwendigsten Fragen und Anordnungen beschränkte, ja daß er sich den Anschein gab, als wäre ihm die Patientin Karin Röck weniger wichtig als die Kurvenlinie der Fiebertabelle oder die Einhaltung der ihr vorgeschriebenen Diät.

Später jedoch, wenn er die Pflichten des Tages hinter sich hatte, oder wohl auch zwischendurch, kam er allein, und jedesmal, wenn seine hohe Gestalt eintrat, wenn das untadelige Weiß seines Anzugs unter der Tür aufleuchtete, brachte er ein Fluidum mit, das auf Karin Röck übersprang, sie froh stimmte und ihr das Gefühl sicherer Geborgenheit schenkte, die des Professors Nähe immer ausströmte.

Dann ebbten Unruhe, Lebensunsicherheit und Bangigkeit zurück, dann vergaß sie für eine halbe Stunde oder länger das quälende Grübeln, das — sie fühlte es wohl — sich ihrer völligen Genesung hemmend in den Weg stellte.

Es waren stille Gespräche, die sie führten. Sie hatten bei alltäglichen Dingen begonnen, bei Dingen, die noch unpersönlich und vorsichtig tastend, um kleine Begebnisse ihrer nächsten Umgebung kreisten: um die Schwestern, die Karin pflegten, um die Patientin im Nebenzimmer, die sehr viel Schmerzen litt und nachts leise stöhnte. Von einem kleinen Jungen hatte der Professor erzählt, der schon lange auf der Kinderstation lag und so tapfer war, obwohl er beide Beine gebrochen hatte und wohl niemals mehr würde richtig laufen können.

Von diesem Jungen konnte Grothe seiner Patientin nie genug berichten, und als sie wieder das Bett verlassen durfte, hatte sie ihn oft besucht.

Ganz allmählich war dann die Sprache auf ihr eigenes Kind gekommen, und auch Grothe hatte von seinen Kindern erzählt.

Später brachte er ihr Bücher. Sie redeten darüber, stritten sich wohl auch, wenn sie verschiedener Meinung waren, und unvermerkt schufen diese kleinen Plänkeleien ein vertrauteres Verhältnis.

Wie sehr sich der Professor auf diese Stunden freute, mit welcher Ungeduld er sie ersehnte und mit welcher Sorgfalt er darauf bedacht war, sich zu waschen und umzukleiden, ehe er zu ihr ging, ahnte Karin nicht. Sie sollte durch nichts daran erinnert werden, daß er vor kurzem noch im Operationssaal gestanden oder einem Sterbenden eben die Augen zugedrückt hatte. Sein weißer Anzug roch nach Seife und frischer Luft, seine Hände dufteten herb nach Kölnisch Wasser, wenn er zu ihr kam.

Wie etwas lang Entbehrtes, mit einem stillen Staunen, daß es das noch gab, genoß der Professor dieses Beisammensein mit einer Frau, deren bloßer Anblick ihn immer wieder aufs neue beglückte. Weil sie nicht nur schön und gepflegt war, sondern auch klug, ohne sich dieser Klugheit recht bewußt zu sein, darum wirkten ihr Körper und Geist so ausgeglichen und anziehend.

Er liebte auch ihre Stimme und die klare, nordische Prägung ihrer Sprache, die ohne Hast war und jedes Wort, jede einzelne Silbe deutlich formte.

Es war ihm ein Genuß, dem Spiel ihrer Hände zu folgen, die dem gesprochenen Wort in ruhigen, sparsamen Gesten lebendigen Ausdruck verliehen.

Vier Wochen waren darüber vergangen. Sie waren sich nähergekommen und doch auch wieder fern geblieben. Aus kleinen, nur nebenbei erwähnten Bemerkungen hatte sich ein jeder vom Leben des anderen ein Bild zu machen versucht, das, weil es niemals ganz abgerundet worden war, undeutlich und unvollkommen wirken mußte.

Vielleicht war es diese scheue Zurückhaltung, die beide übten, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, die einen erwartungsvollen Zustand zwischen ihnen schuf, von dem sie nicht wußten, wohin er sie führen und wie er einmal enden würde.

**Denn daß diese Tage und Stunden einmal ein Ende nehmen mußten, daran dachten sowohl Karin Röck als auch der Professor.**

(Fortsetzung folgt.)